

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 142 (2000)

Heft: 1

Artikel: Ein studentischer Freundeskreis : die Portraitsammlung des Tierarztes Gottfried Pfister (1836-1903)

Autor: Jenny, U.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein studentischer Freundeskreis: Die Portraitsammlung des Tierarztes Gottfried Pfister (1836–1903)

U. Jenny

Das Umfeld

Die ersten Jahrzehnte der von Caspar Michel und Conrad Wirth 1820 gegründeten Zürcher Tierarzneischule sind nicht ohne Turbulenzen über die Bühne gegangen (Storck, 1977). Erst mit dem «Gesetz betreffend der Thierarzneischule» von 1834 wurde die «provisorische» Institution in eine feste Einrichtung überführt, die 1835 in der Selnau ihren Standort fand. 1848 wurde die Schule dem neuesten Stand angepasst und der Lehrfächerkatalog erweitert. Zwei Hauptlehrer und mehrere Hilfslehrer erteilten 19 Fächer. Der vollständige Studiengang umfasste drei Studienjahre (Hohl, 1979).

In der Zeit um 1850 begann sich Zürich zum nationalen Wirtschaftszentrum zu entwickeln. Es war die Zeit der liberalen «Ära Escher». Begeistert schilderte der Engländer Andrew Matthew 1867 das Angebot an Ausbildungsstätten im Kanton Zürich (Craig, 1988):

«Ein Gebiet mit der Bevölkerungszahl von Leicestershire verfügt über eine Universität, eine Veterinärnschule, zwei grosse Gymnasien, zwei grosse Realschulen, eine ...Schule für die Ausbildung von Volks- und Realschullehrern, siebenundfünfzig weiterführende Schulen und 365 Volksschulen und viele dieser Schulen gehören zu den besten ihrer Art in Europa.»

Trotz der allgemeinen Aufbruchstimmung musste die Tierarzneischule immer wieder um ihr Fortbestehen kämpfen. 1856 war es dem dezidierten Eintreten der Lehrer Eduard Schweizer und Rudolf Zangger zu verdanken, dass sie nicht aufgehoben wurde. Auch die Zusammenlegung mit der Berner Schule war schon zu dieser Zeit ein Dauerthema. Die Realisierung einer von Zangger begrüßten «Eidgenössischen Veterinärnschule» scheiterte hauptsächlich an der Standortfrage (Senn, 1993).

Gottfried Pfister

In diesem Umfeld begann der 1836 geborene Gottfried Pfister 1851 als 15-jähriger seine Ausbildung an der Tierarzneischule. Sein 1798 geborener Vater, Rudolf Pfister, war praktizierender Tierarzt in Wädenswil. Er hatte 1821/22 in Zürich vier Semester studiert und gehörte somit zur ersten Studentengeneration (Storck, 1977). Als fortschrittlicher, für alles Neue offener Tierarzt trat er 1823 anlässlich der Jahresversammlung im «Adler» zu

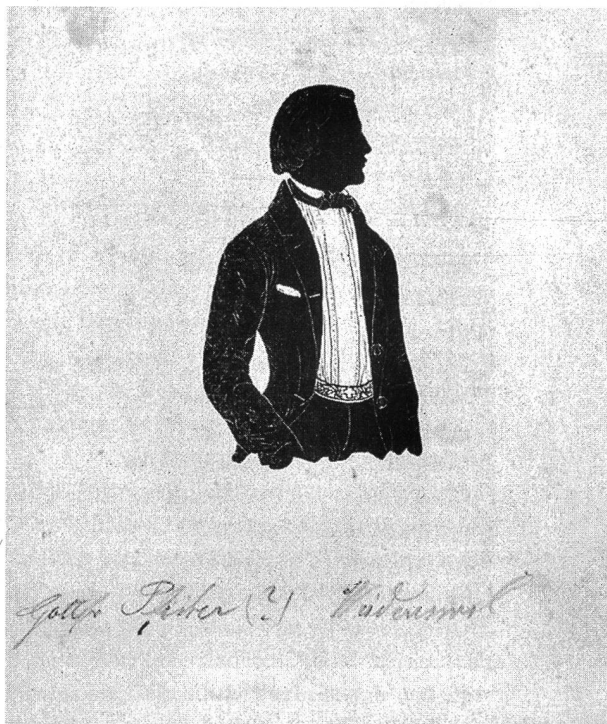


Abbildung 1: Gottfried Pfister (1836–1903). Das einzige Portrait der Sammlung, das nicht mit einer Widmung versehen ist! Es wird angenommen, dass dies das Bild Pfister ist.

Thalwil der Gesellschaft Schweizer Tierärzte bei. Seine Beitrittsurkunde ist erhalten geblieben.

Pfister senior unterzog sich mindestens in den ersten Jahren 1824 bis 1827 der von Franz Karl Stadlin eingeführten Pflicht, jährlich einen interessanten Fall aus der Praxis der Gesellschaft zu rapportieren. Diese Form der obligatorischen wissenschaftlichen Mitarbeit der Mitglieder wurde anlässlich der Statutenrevision von 1831 gestrichen, da sich die wenigsten Tierärzte ihr unterzogen (Rubeli, 1913).

Die Ausbildung Gottfried Pfisters erfolgte nach dem «Gesetz betreffend der Tierarzneischule» vom 26.6.1848. Ein Mindestalter von 15 Jahren und eine 3-jährige Sekundarschulbildung wurden als Aufnahmebedingungen gestellt. Nach der Aufnahmeprüfung begann eine dreijährige Ausbildung, die mit dem Bestehen der «Tierärztlichen Maturität» ihren Abschluss fand. Nach der Maturität folgte unmittelbar die 3teilige Staatsprüfung. Das durch die Direktion der Medizinalangelegenheiten ausgestellte Diplom berechnete zur Berufsausübung im Kanton Zürich.

Gottfried Pfister nahm nach seinen Studienjahren die praktische Tätigkeit in Au/Wädenswil auf. Er

Tabelle 1: Portraitsammlung Gottfried Pfister. Liste der dargestellten Personen mit Lebensdaten

Name:	Von:	Geb. Gest.	Semester	Ein- tritt	Spätere Tätigkeit
Baumann Caspar	Wollishofen	–	SS 48–WS 51/52	–	
Brauchli Jakob	Wigoltingen	1835–1910	SS 52–WS 54/55	17j.	Praktiker Mitglied GST
Hess Jakob	Wald	1819–1902	SS 50–WS 52/53	31j.*	Praktiker Mitglied GST
Huber Rudolf	Dorlikon	1828–1902	SS 49–WS 51/52	21j.	Praktiker Mitglied GST
Hürlimann Anton	Steinen SZ	1835–1891	WS 52/53–SS 53	17j.*	Praktiker Mitglied GST
Kamer Niklaus	Küssnacht	1832–1901	SS 51	22j.*	Praktiker Mitglied GST
Koller Jacques	Enge	–	SS 50–WS 52/53	*	–
Landtwing Franz-Josef	Zug	1834–1888	WS 52/53–SS 53	18j.*	Praktiker Mitglied GST
Leimgruber	Frick				Tierarztstud.?
Meyer Jakob	Schlieren	1831–1895	Ws 48/49–Ws 51/52	18j.*	Prof., Direktor der TAS Mitglied GST
Pfister Gottfried	Wädenswil	1836–1903	SS 51–WS 53/54	15j.*	Praktiker Mitglied GST
Schenker Leonhard	Däniken SO	–	SS 52–SS 54	–	–
Scherer Xaver	Rain LU	1833–1901	SS 52–SS 54	19j.*	Praktiker
Seiler Jakob	Benken	1835–1884	SS 52–WS 54/55	17j.*	Praktiker Mitglied GST
Senn Fridolin	Siggental AG	–	WS 52/53–SS 54	–	–
Stuber Georg	Risch ZG	–	WS 52/53–SS 54	17j.	Praktiker Mitglied GST
Thut Josef	Sempach	–	SS 53–SS 54	–	Praktiker Mitglied GST
Vetterli Heinrich	Nussbaumen TG	1834–1902	SS 52–SS 53	18j.*	Praktiker Mitglied GST
Walder Karl	Knonau	–	SS 50–WS 52	–	–
Welti Theodor	Zurzach		SS 50–WS 51/52	*	–
Renggli Aloys	Eschenbach	1821–?			Lehrer TAS

* Mitglieder der Studentenverbindung Veterinaria Turicensis

hatte das Glück, in einem Gebiet arbeiten zu dürfen, das für seinen vorzüglichen Rinderbestand berühmt war (Hauser, 1956). Als äusserst tätiger und beliebter Praktiker erfreute er sich auch bei seinen Kollegen grosser Sympathie. Im Alter von 41 Jahren heiratete er Maria Dossenbach aus Baar. Er wurde Bezirkstierarztadjunkt und in späteren Jahren auch Bezirkstierarzt des Bezirks Horgen. Sein Diplom als Bezirkstierarztadjunkt wurde, wie manches Zürcher Dokument aus dieser Zeit, vom Ersten Staatsschreiber, Gottfried Keller mitunterzeichnet. Nach langjähriger Tätigkeit als Praktiker trat Pfister 1898 als Bezirkstierarzt zurück. Er ist am Neujahrstag 1903 in Wädenswil im Alter von 67 Jahren gestorben. Ein kurzer Nachruf findet sich im Schweizer Archiv für Tierheilkunde.

Die Portraits

In einer einmaligen Sammlung von «Silhouetten», Portraits in Form von Schattenrissen, sind uns aus Gottfried Pfisters Nachlass Abbildungen von 20 Schülern und einem Lehrer der Jahreskurse Sommersemester 1851 bis Wintersemester 1853/54 erhalten geblieben. Sie wurden mir vor Jahren, zusammen mit weiteren Dokumenten, aus der Tierärztfamilie Pfister von der Familie Egli in Rüti übergeben.

Die aussagekräftigen Miniaturen sind Vorläufer der fotografischen Brustbilder, die Ende des 19. Jahrhunderts in Mode kamen. Gleiche Abbildungen kennen wir auch aus dem Kreis der Zürcher Hochschulstudenten (Erb, 1937). Die kleinen Freundschaftszeichen im Format von ca. 11 x 8 cm haben sich immerhin 20 von 26 Studierenden als Andenken an die gemeinsam verbrachte Zeit gegenseitig gewidmet. Die dargestellten Personen zeigen uns das typische Erscheinungsbild der Studenten der Biedermeierzeit. Sie geben durch ihre Haltung und ihre Bekleidung Einblick in ihre Befindlichkeit.

Es ist eine Schar kräftiger, selbstbewusster junger Männer, die sich uns hier präsentiert. Die meisten stammen aus ländlichen Verhältnissen, häufig waren Vater oder Onkel bereits Tierarzt. Einige der Studenten haben sicher schon praktische Erfahrungen von zu Hause mitbekommen. Die Zeit, die sie an der Schule verbrachten, war unterschiedlich lang. Einige blieben nur ein bis zwei Semester, setzten ihre Studien anderswo fort oder stürzten sich nach Absolvierung der kantonalen Examina in die Praxis. Die Altersunterschiede sind bedeutend. Die jüngsten (Pfister, Seiler) sind gerade 15jährig, der älteste (Jakob Hess, Wald) ist bereits im 31. Altersjahr. Elf tragen das Band und/oder die Mütze einer Studentenverbindung mit den Farben Blau-Weiss-Blau. Es dürfte sich um die 1849 gegründete «Veterinaria Turicensis» handeln, zu deren Grün-

dervätern der Student Jacques Meyer gehörte (Zschokke, 1895).

Die Schülerverbindung «Veterinaria Turicensis»

Die Verbindung der Tierarzneischüler festigte unter dem Wahlspruch «Freiheit, Fortschritt, Vaterland» den Zusammenhalt unter den Mitgliedern. Nicht nur ein fröhlicher Kneipbetrieb, sondern auch wöchentliche, wissenschaftliche Vorträge standen im Programm. 1869–1884 wurde auch der Gesang unter der Leitung eines Gesangslehrers ausgiebig gepflegt. Im 1888 gegründeten Turnverein stand die körperliche Ertüchtigung im Vordergrund. Mit der Eingliederung der Tierarzneischule in die Universität 1901 folgte die Auflösung der Verbindung. Einige ihrer Mitglieder traten in andere akademische Verbindungen ein. Über die Farben, die anfänglich getragen wurden, haben wir keine schriftlichen Angaben. Während Zschokke und später auch Höfliger Grün-Weiss-Rot angeben, muss aus den vorliegenden Darstellungen

Blau-Weiss-Blau als ursprüngliche Verbindungsfarbe angenommen werden. Mit einer köstlichen Darstellung der zu den Gipfeln der Weisheit strebenden Studenten hat Erwin Zschokke das Protokollbuch von 1877 geschmückt.

Alois Renggli

Einer der abgebildeten Männer gehört nicht zum Studentenkreis, sondern zum Lehrkörper der Tierarzneischule. Es ist Alois Renggli von Eschenbach. Es ist dies wahrscheinlich die einzige Abbildung, die wir von diesem verdienten, aber unglücklich gestrandeten Lehrer haben. Darum einige ausführlichere Bemerkungen zu diesem Mann.

Renggli's Karriere begann, als ihm bereits 1841 als «Zögling» die Besorgung der kranken Tiere und die Mithilfe in der Anatomie übertragen wurde. Er scheint sich mit dem damaligen Direktor der Schule, Johann Jakob Hirzel, gut verstanden zu haben. Nach der Absolvierung einiger medizinischer Vorlesungen an der Universität wurde er als Vertreter des erkrankten Hirzel zuerst als Hilfslehrer, dann als zweiter Hauptlehrer für die Fächer Zoologie, Botanik, Anatomie, Exterieur, Diätetik, Tierzucht, Physiologie, Gerichtliche Tierheilkunde und Operationslehre eingestellt. Seine Qualifikation als zwar fleissiger aber auch schüchtern und zurückhaltender Lehrer sowie Schwierigkeiten im Unterricht die notwendige Disziplin durchzusetzen, mögen dazu beigetragen haben, dass er in seiner Karriere nicht so recht vorankam. Auch die Differenzen, die er als Adlatus von Hirzel mit dem aufgehenden Stern am Tierspitalhimmel, Hans Rudolf Zangger, hatte, waren seinem Fortkommen kaum förderlich. In seinem Nebenberuf als Liegenschaftenhändler fiel Renggli im März 1866 in Konkurs. Er verliess seine Wirkungsstätte und unser Land Hals über Kopf in Richtung Amerika.

Neben seiner Lehrtätigkeit hat sich Renggli mit Hingabe der Landesorganisation gewidmet. 1850 trat er der Gesellschaft Zürcher Tierärzte bei, von 1854 bis 1858 war er deren Aktuar (Zerobin, 1995). Noch 1866, im Jahr seiner Auswanderung, widmete er eine Schrift über Erkältungskrankheiten «den Mitgliedern der Zürcher Sektion der Gesellschaft Schweizer Tierärzte».

Jakob Meyer

Eine weitere Persönlichkeit aus Pfisters Freundeskreis, die in der Festigungsphase der tierärztlichen Ausbildung Spuren hinterlassen hat, ist Jakob Meyer aus Schlieren. Nach einem Praktikum in einem Advokaturbüro begann er, 18jährig, 1848



Abbildung 2: Alois Renggli (1821–?). Vermutlich das einzige Bild dieses verdienten Lehrers.



Abbildung 3: Jakob Meyer (1831–1895), Präsident GST 1881–1883, Prof., Direktor der Zürcher Tierarztschule 1885–1895.

seine Ausbildung an der Tierarztschule. Nach der Staatsprüfung 1852 eröffnete er eine Praxis in Wollishofen. 1854 wurde er als Hilfslehrer an die Tierarztschule berufen, jetzt begann eine Karriere, die ihn in die höchsten Ämter führen sollte. Als Freund und Parteigänger von Hans Rudolf Zangger hatte er auf das richtige Pferd gesetzt. Im Jahre 1885 wurde Prof. Meyer als Nachfolger Zanggers Direktor der Tierarztschule. 1895 starb er in Zürich.

Die Praxis ruft

Etliche von Pfisters Studienkollegen haben eine tierärztliche Normalkarriere absolviert. Sie sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt und haben sich der Praxis gewidmet. Mancher hat auch in öffentlichen Ämtern der Allgemeinheit gedient. Zwölf Kollegen sind in den Mitgliederverzeichnissen der GST aufgeführt.

Die jungen Tierärzte fanden im allgemeinen trotz bedeutender Konkurrenz ein reiches Arbeitsfeld. Wegen der beschränkten Mobilität war die Tierärztedichte in vielen Gebieten aber recht hoch. Nach E. Zschokke (1920) praktizierten 1851 im Kanton Zürich 176 «sogenannte» Tierärzte. Die

Laienpraxis war besonders für kleinere operative Eingriffe (Kastrationen) noch verbreitet, aber die soziale Stellung der «studierten» Tierärzte verbesserte sich ab 1860 bedeutend. Nach der 1855 erstmalig in Paris durchgeführten internationalen Viehausstellung wurde in der Schweiz das Interesse an einer gezielten Zucht der Landesrassen wiedererweckt, was zu einer eindeutigen Qualitätsverbesserung führte und durch Viehprämierungen unterstützt wurde (Ringger, 1987). Allerdings entstand durch die Abwanderung bäuerlicher Arbeitskräfte um 1880 eine eigentliche «Agrarkrise», aber dennoch stieg die Viehzahl bei schwindender Zahl der Betriebe unentwegt an. Unter dem Einfluss der Lehrer an den Tierarztschulen setzte sich der Staat vermehrt für veterinärmedizinische und tierhygienische Anliegen ein. Die 1872 erlassene erste Viehseuchengesetzgebung des Bundes schuf ein neues, verantwortungsreiches Arbeitsfeld für die Tierärzte.

Auch im militärischen Bereich erfuhr die Stellung der Tierärzte eine Aufwertung (Senn, 1993). Der 1867 in Zürich durchgeführte internationale Tierärztekongress erweckte grosses Interesse, kurz: die Tierärzte hatten ihren Platz in der modernen Gesellschaft gefunden.

Aus dem Fundus der dargestellten Personen haben sich einige in besonderer Weise um den tierärztlichen Stand verdient gemacht:

Jakob Brauchli von Wigoltingen (1835–1910) ist schon während seines Studiums 1853 Mitglied der GST geworden. Er eröffnete nach Studienabschluss 1855 in Wigoltingen eine tierärztliche Praxis und wurde 1866/67, nach dem Ausscheiden von Renggeli, für ein Jahr Hilfslehrer an der Tierarztschule. Er ging aber wieder in die Praxis zurück, verfasste zahlreiche Beiträge für das Schweizer Archiv für Tierarzneikunde und erfand einen Taschen-Schussapparat für Schlachtvieh. Von 1884 bis 1886 war er Präsident der Thurgauer Tierärzte, und in den Jahren 1900–1902 präsidierte er die GST (Krähemann, 1997).

Niklaus Kamer zum Florhof in Küssnacht (1832 bis 1901) war Spross einer florierenden Tierärztedynastie. Bei Studienantritt in Zürich bereits 22jährig, blieb er auch nur für ein Semester an der Schule, vermutlich hat er sich auch noch an anderen Orten weitergebildet. Niklaus Kamer wirkte als Tierarzt in Küssnacht. Zusammen mit seinem Cousin Balthasar Kamer aus Arth verstand er sich auf die Reposition der Torsio uteri am stehenden Rind. Dieses Verfahren, das als «Kamerscher Griff» in die Fachliteratur eingegangen ist, haben die zwei Tierärzte vermutlich von ihren Vätern oder von Onkel Balthasar, einem renommierten Geburtshelfer, als eine in der Familie weitergegebene Fertigkeit übernommen.

Jakob Seiler aus Benken (1835–1884) ist ebenfalls ein Vertreter einer «Tierärztedynastie». Sein Vater und sein Grossvater sind als Tierärzte bekannt. M. Bekker, P. Sommerauer und E. Goldinger haben in ihren Arbeiten über die Tierärztedynastie Seiler den Übergang der empirischen Vieharzneikunst in eine wissenschaftlich fundierte Disziplin dokumentiert.

Schlussbemerkung

Gottfried Pfisters Portraitsammlung hat uns den Anlass gegeben, in die Frühzeit der Zürcher Tierarztschule zurückzuschauen. Die Begegnung mit den Studierenden der Jahre 1851–1854 geben den schriftlichen Quellen ein persönliches Antlitz. Ein Zitat von Prof. E. Zschokke, das er 1920 im Schweizer Archiv für Tierheilkunde publiziert hat, soll diese Betrachtung beenden:

«Die robusten Tierarzneischüler konnten sich wegen ihrer, oft überquellenden Frohsinn nicht immer der Sympathie des Nachtruhe liebenden Publikums erfreuen. Aber trotzdem erwachsen aus ihnen tüchtige Praktiker, sogar Professoren, überhaupt meist für das Leben brauchbare Männer, die auch in öffentlichen Stellungen als Gemeinde-, Kantons- und Nationalräte sich ihren Aufgaben gewachsen zeigten.»

Dank

An dieser Stelle möchte ich mich bei der Familie Egli aus Rüti für die Überlassung der Portraits und weiterer Dokumente herzlich bedanken. Zahlreiche Hinweise aus dem Kreis meiner Kollegen aus der Schweizerischen Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin waren sehr wertvoll. Auch ihnen gilt mein Dank.

Literatur

Becker M. (1993): Die allergeheimsten neuerfundnenen Rezepten. Schweiz. Arch. Tierheilk. 135, 9–12.

Craig G.A. (1988): Geld und Geist. Verlag C.H. Beck, München.

Erb H. (1937): Geschichte der Studentenschaft an der Universität Zürich, 1833–1936. Verlag Studentenschaft der Universität Zürich.

Goldinger E. (1999): Versuch eines Portraits des Tierarztes J. J. Seiler aus Benken, 1777–1850. Schweiz. Arch. Tierheilk. 141, 23–27.

Hauser A. (1956): XXII. Neujahrsblatt der Lesegesellschaft Wädenswil. Buchdruckerei A. Stutz & Co., Wädenswil.

Höfliger H. (1963): Tierarzneischule und Veterinärmedizinische Fakultät Zürich in: Denkschrift zur 150-Jahr-Feier der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte. Art. Institut Orell Füssli AG, Zürich.

Hohl J. (1979): Die Entwicklung der Zürcher Tierarzneischule in den Jahren 1834 bis 1855. Vet. Med. Diss., Zürich.

Krähenmann A. (1997): Die Gesellschaft Thurgauer Tierärzte in den Jahren 1814 bis 1939. Schweiz. Arch. Tierheilk. 139, 29–34.

Ringgli J.A. (1866): Über Erkältungskrankheiten. Zürich, in Kommission bei Gebrüder Lohbauer.

Ringger R. (1987): Tierzucht und Veterinärmedizin im Kanton Zürich. Vet. Med. Diss., Zürich

Rubeli Th. O. (1913): Geschichte der Gesellschaft, in: Denkschrift zur Jahrhundertfeier der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte. Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Senn Chr. (o.J.): Die Entwicklung der Zürcher Tierarzneischule in den Jahren 1856–1882. Vet. Med. Diss., Zürich

Senn Chr. (1993): Hans Rudolf Zangger (1826–1882), Direktor der Tierarzneischule Zürich. Schweiz. Arch. Tierheilk. 135, 16–18.

Sommerauer P. (1996): Johann Jakob Seilers Wirken als Amtstierarzt im Bezirk Andelfingen zwischen 1831 und 1838. Schweiz. Arch. Tierheilk. 138, 12–13.

Storck P. (1977): Die Anfänge der Tierarzneischule in Zürich. Vet. Med. Diss., Zürich

Zerobin M. (1995): Die Anfänge der Gesellschaft Zürcher Tierärzte von 1814 bis 1894. Vet. Med. Diss., Zürich

Zschokke E. (1895): Prof. Jakob Meyer, Nachruf. Schweiz. Arch. Tierheilk. 37, 165–169.

Zschokke E. (1903): Gottfried Pfister, Nachruf. Schweiz. Arch. Tierheilk. 45, 96.

Zschokke E. (1920): Geschichte der tierärztlichen Lehranstalt in Zürich 1820–1920. Schweiz. Arch. Tierheilk. 62, 127–161.

Korrespondenzadresse

Dr. Urs Jenny
äussere Rietwies 42
CH-8810 Horgen

Nach einem Vortrag, gehalten am 5.9.1998 an den Schweizerischen Tierärztetagen in Interlaken.